

Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephanischluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Sonnabend den 18. Juli.

1896.

Gegen den unlauteren Wettbewerb.

* * * Kaum vierzehn Tage sind vergangen, seitdem der Gesekentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, der ja zu den werthvollsten Früchten der Session des Reichstags gehören soll, in Kraft getreten ist und man hört schon Stimmen, die sich darüber beunruhigen, daß noch nicht zahlreiche Anlagen wegen Uebertretung des Gesetzes eingeleitet sind. Besonders kluge Leute stellen bereits Betrachtungen darüber an, ob Wundbraß und Reichstags gut daran gethan haben, das Einschreiten der Gerichte von dem Antrag des wirklich oder angeblich Geschädigten abhängig zu machen. Sollte die Lehre, daß es die Aufgabe des Staates sei, den Bürger gegen alle Unbillen auch in seinem Privatleben zu schützen, das deutsche Volk wirklich schon so sehr hypnotisirt haben, daß der Gewerbetreibende es als eine Belästigung empfindet, wenn das Gesetz ihm zumuthet, selbst den Richter anzugreifen, sobald er sich in seinem Betriebe geschädigt glaubt? Unserer Ansicht nach ist diese Berufung an die Initiative des Einzelnen einer der Hauptvorzüge des Gesetzes. Der Einwand, daß dank dieser Bestimmung viele unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fallende Handlungen nicht verfolgt werden, kann man nicht gelten lassen. Handlungen dieser Art, die Niemand als Schädigung seiner Interessen empfindet, fallen eben nicht unter das Gesetz. Vorläufig freilich braucht man sich mit diesen Fragen noch nicht zu beschäftigen. Im praktischen Leben ist die Gültigkeitssdauer eines Gesetzes von 14 Tagen bedeutungslos. Freilich, wenn der Reichsthat, der durch den unlauteren Wettbewerb veranlaßt wird, so groß und so allgemein empfunden würde, wie im Reichstags und in den auf bekannte Weise zu Stande gebrachten Petitionen behauptet worden ist, so läge die Sache anders. Aber man kann sehr gegen eins werten, daß die große Mehrheit der von dem Gesetz Betroffenen bislang nur eine sehr unbedeutende Vorstellung haben von den Rechten und Pflichten, welche dasselbe ihnen auferlegt. Man ist denn auch dabei, diesem tiefempfundnen Mangel abzuhelfen. Es soll dem Einzelnen die Last abgenommen werden, indem einzelne Interessentenkreise, z. B. die dergl. Ausschüsse einsehen, welche z. B. die Reclame-Annoncen der Zeitungen u. s. w. überwachen und in zweifelhaften Fällen den Rath eines Rechtsanwalts darüber einholen sollen, ob dieselben zu einer Klage Anlaß geben. An sich ist dagegen nichts einzuwenden. Das Gesetz bestimmt ja ausdrücklich, daß der Anspruch auf Unterlassung unrichtiger Angaben (in Reclamen) von jedem Gewerbetreibenden, der Waaren oder Leistungen gleicher oder verwandter Art herstellt, oder in den geschäftlichen Verkehr bringt oder von Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen geltend gemacht werden kann, soweit die Verbände als solche in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten klagen können. Wenn solche Verbände die Rechte einer juristischen Person nicht besitzen, wird der Beauftragung eines einzelnen Mitgliedes nichts entgegenstehen. Schwieriger wird die Sache, wenn es sich um eine Klage auf Ersatz des durch Schwindelaktionen u. s. w. verursachten Schadens handelt. Daß eine auf unwareren Thatfachen beruhende Reclame eine ganze Klasse von Gewerbetreibenden in einer ziffermäßig nachweisbaren Weise schädigen kann, ist ausgeschlossen; hier ist also die Voraussetzung die, daß die angeblich geschädigte Person die Klage selbst erhebt oder eine andere mit ihrer Vertretung beauftragt. — In wie weit nun wirklich das Gesetz praktische Bedeutung erlangen wird, bleibt abzuwarten. Das dürfte ja nicht am wenigsten auch von der Handhabung desselben durch den Richter abhängen. Vielleicht wird man schließlich doch die Wahrscheinlichkeit machen, daß die Fälle, die zu der Agitation für ein solches Gesetz geführt haben, im Großen und Ganzen nur Ausnahmen sind und daß der eifrige Handel und Wandel die Regel ist.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die beiden deutschen Schulschiffe „Stoß“ und „Stein“, denen noch verschiedene Persönlichkeiten des russischen Hofes Besuche abstatten, sind am Mittwoch von Petersburg nach Schweden abgefahren. Vor der Abfahrt hatte der Vorstand der deutschen Colonie mitgetheilt, die Colonie habe beschlossen, beiden Schiffen zum Andenken an den Aufenthalt ein Silbergeschent zu stiften.

Frankreich. Präsident Faure wohnte am Mittwoch in Reims der Enthüllung der Jeanne d'Arc-Statue bei. Bei dem hierauf stattgehabten Festmahle der Municipalität hielt Präsident Faure eine Ansprache, in der er das Andenken der Jungfrau von Orleans feierte. „Vor dieser bewundernswürdigen Gestalt verblaffen alle Meinungsverschiedenheiten, verschwindet aller Haß. Vor ihr sind alle Franzosen einig in demselben Gefühle glühender Vaterlandsliebe. (Beifall.) Es kam einem Lande des Gelmuths und der Ritterlichkeit, wie dem unsren, in dem stets die Pflege großer Ideen geherrscht hat, zu, daß in ihm diejenige das Licht der Welt erblickte, welche die höchste und am meisten zu Herzen gehende Verkörperung dieser Tugenden bleibt. Jeanne d'Arc konnte nicht besser geehrt werden, als in Reims, das ihre Apotheose sah, und wo die Befreiung des vaterländischen Bodens die Weihe erhielt.“ Der Präsident schloß: „Die Erinnerung an den 17. Juli 1429 möge den Geist der Eintracht und Opferwilligkeit wecken, welche beide Frankreich die Stelle allein sichern können, die wir ihm in der Welt wünschen.“ — Der bei dem Attentat in Paris mit François zugleich verhaftete Doulant wurde wieder freigelassen, da festgestellt wurde, daß er die Worte, welche er bei dem Attentat François geäußert haben sollte, nicht gebraucht hat. — Der Bürgermeister von Carmaux wurde am Dienstag verhaftet, als er eben einen Erlaß unterzeichnete, der befohl, eine vor dem Hause des Vereins republikanischer fortschrittlicher Richtung errichtete Empore abzureißen. Der Haftbefehl gründete sich auf angebliche Weidigungen der Behörden und der Regierung seitens des Bürgermeisters. Die fragliche Empore war errichtet worden, um auf derselben ein Feuerwerk zur Feier des Nationalfestes abzubrennen, und der Bürgermeister hatte seine Erlaubnis hierzu verweigert mit der Begründung, daß der Gemeinderath den Beschluß gefaßt habe, die Nationalfeier nicht zu begehen. In Folge dieses Zwischenfalles herrscht ziemlich Erregung in der Stadt. Die Sozialdemokraten hielten zahlreiche Versammlungen ab, worin gegen das Verfahren der Regierung Einspruch erhoben wurde. Eine Gruppe beschloß, sich durch den Gemeinderath an die Gendarmeriebehörde zu wenden und die Freilassung des Bürgermeisters zu fordern. Dem hiermit beauftragten Gemeindebeamten wurde die Freilassung jedoch verweigert.

Italien. Der neue italienische Minister des Auswärtigen hat sich bereit, seine Sympathien für den Dreibund zum Ausdruck zu bringen. Wie offiziell verlautet, desegherte Visconti-Venosta an Rudini, er werde sich glücklich schätzen, an Werken des Dreibundes, dem er stets seine Sympathien entgegengebracht, mitzuarbeiten. Am Donnerstag wurde Visconti-Venosta vom König empfangen.

Spanien. Die spanische Deputirtenkammer nahm die Vorlage betreffend die Rekrutierung der Armee an. — Auf Cuba befindet sich, wie der „Imparcial“ aus Havana meldet, Marino Gomez mit 12000 Insurgenten auf dem Vorwärtigen nach dem Westen. Die Behörden von Santiago de Cuba seien in großer Besorgnis. Die Lage sei schwieriger geworden. Die Soldaten hätten seit März keine Löhnung erhalten. Cien herrsche auf der ganzen Insel. Die Regierung müsse

zahlreiche Familien, deren Eigenthum verbrannt sei, unterhalten.

Türkei. Auf Kreta wird trotz der feierlich proclamirten Einstellung der Feindseligkeiten mit Erbitterung weiter gekämpft. Zu den bereits gemeldeten Vorgängen vom 12. d. berichten die Consulate, daß ein Boot eines türkischen Kriegsschiffes, das zur Untersuchung eines verächtigen Fahrzeuges entsendet worden war, bei Kap Drepano beschossen wurde und daß 10 Matrosen desselben getödtet wurden. Das Kriegsschiff feuerte darauf auf die Küste; jedoch ist nach Angabe des Generalgouverneurs kein Schaden angerichtet. Unter dem Vorwande, die erschossenen türkischen Matrosen zu rächen, machten am Montag türkische Truppen einen Vorstoß gegen den Bezirk von Apokorona. Sie stießen bald auf christliche Schützen und es entbrach ein heftiges Gefecht, das am Dienstag erneuert wurde und wonach die Türken den Rückzug antreten mußten. Dieser Vertragsbruch der Türken erweckt die größte Besorgnis, indem man darin eine allgemeine Vertheidigung der türkischen Truppen mit den eingeborenen Muselmanen erblickt, um die Christen zur Wiederaufnahme der Waffen zu veranlassen und jegliche friedliche Lösung zu vereiteln. Die Militärbehörden in Kanea stehen in unerböthlichem Gegenstaz zum Civilgouverneur, dessen Befehl nicht vorzugehen, von den Truppen einfach verachtet wurde. — Weitere türkische Vordringen erreichen über Athen gemeldet. Danach merkelten die Türken in den Provinzen Spakia, Kithymno und Kydonia zahlreiche Christen nieder; sie verwißten mehrere Dörfer, Weinberge und Felder und raubten das Vieh. Bei einem Gefecht zu Kastello in der Gegend von Kithymno gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Verwundete und Tödtete. — Im Drufenaufstand in Hauran hat das türkische Militär einen schweren Schlag gegen die Aufständischen geföhrt. Tahir Pascha unternahm mit 24 Bataillonen und vier Batterien den Vormarsch von Scheit-Merine gegen Hauran und besetzte Taleh. Bei Tebel-Dscheng, Taleh und Suweidah, wo 7000 Drusen verschanzt waren, fand ein entscheidendes Gefecht statt. Im Verlauf des Gefechts fielen zwei Bataillone, welche in Suweidah eingeschlossen waren, den Drusen in den Rücken und vervollständigten dadurch die Niederlage derselben. Die Drusen wurden völlig zerstreut. Man hält die militärische Operation der Hauranfrage nach für beendet.

Mexiko. In Mexiko ist Porfirio Diaz zum Präsidenten wiedergewählt worden. Seine gegenwärtige Präsidentschaftsperiode, welche am 2. Dezember 1892 begann, läuft erst am 30. Novbr. 1896 ab. Er wird dann zum dritten Male Präsident der Republik, und nach der günstigen Entwicklung, welche sie unter ihm durchgemacht, kann man ihn zu diesem Wahlergebnis nur Glück wünschen.

Japan. In Japan hat der Minister des Auswärtigen Graf Mutzu Ende Mai wegen Krankheit seine Entlassung genommen, und sein Amt wird vorläufig von dem Unterrichtsminister, dem früheren Gesandten in Berlin, Marquis Saionji verwalte. — Auf Formosa ist zum Generalgouverneur Anfang Juni an Stelle des vielgenannten Admirals Kabayama, der in den geheimen Staatsräthen berufen wurde, der Generalleutnant Birome Taru Katsuma ernannt worden. Dieser Offizier, in den höheren militärischen Kreisen Deutschlands sicherlich noch wohl bekannt, da er als einer der ersten Japaner schon 1870 nach Deutschland kam und im Kriege mit Frankreich und später als Militärattaché der hiesigen japanischen Gesandtschaft sich die umfassenden Fähigkeiten und Kenntnisse aneignete, mit denen er sich im letzten Feldzuge mit China, besonders bei Ping-Pang, Hai-Tschang, Nintschwang und Infoc die hohen Verdienste erwarb.

China. Ein hoher chinesischer Hofbeamter Namens Wang-Peng-Yün hat, von der jetzigen allgemeinen Noth des Landes aufs Tiefste

ergriffen, die Kühnheit gehabt, an die Kaiserin-Mutter ein ermahnen des Schreiben zu richten, worin er seinem gerechten Herzen Luft zu machen suchte und ihr frei und offen erklärte: „Seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges mit Japan hat unsere Regierung nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland mit ihrer schwierigen Lage immer mehr bekannt gemacht. Überall sind die Staatskassen leer, und die auswärtigen Schulden werden immer größer. Wenn wir aufrechten Herzens über unser armes Vaterland nachdenken, so bleibt uns noch höchst viel zu thun, und dazu brauchen wir viel, recht viel Geld. Dennoch können wir alle schwierigen Aufgaben erfüllen, wenn wir das eine Wort beachten: Sparsamkeit. Aber wie ist es dabei nur möglich, daß Eure Majestät Ihr Schloß auf dem Man Schu San (Berg des ewigen Lebens) bisher schon so vergrößert und verfeinert hat und täglich darin Feste feiert? Weiß Eure Majestät denn gar nichts von der allgemeinen Noth des Vaterlandes? Dazu verlaute, daß Eure Maj. Ihren Palaß noch immer mehr zu vergrößern trachtet. Was denkt denn Eure Majestät? Ist denn Ihr Kopf durch etwas ganz verblendet? Ihre Majestät laur doch ruhig im kaiserlichen Palaße bleiben, und die Vergrößerung des Man Schu San hat noch gute Zeit. Seine Majestät der Kaiser begibt sich täglich in großem Aufzuge nach dem Man Schu San, was natürlich sehr viel Geld kostet, das man besser für die Vermehrung der Soldaten und die Erbauung von Kriegsschiffen verwenden könnte. Ihre Majestät ist eine kluge Frau und muß wissen, daß eine solche Menge Geld nicht allein für Vergnügungen ausgegeben werden darf. Wenn ich schweigen wollte“, so schließt der todesmuthige Schreiber, „hätte ich in Frieden leben, aber es ist meine Pflicht, mich für das Wohl meines Vaterlandes zu opfern.“ Beim Empfang dieses Schreibens gerieth die Kaiserin-Mutter, die gerade im Man Schu San ein großes Fest gab, in den höchsten Jörn und befaß, Wang-Peng-Yün auf der Stelle zu entpuppen. Mit diesem Befehl ging ein hoher Beamter zum Prinzen Kung, der sofort zum Man Schu San eilte und die Kaiserin-Mutter mit weinenden Augen beschwor, Gnade zu üben, indem er sagte: „Wang-Peng-Yün hat diesen ungehörigen Verkehr nicht aus böser Absicht, sondern aus guter Liebe zum Vaterlande und zur Dynastie begangen.“ Darauf gab die Kaiserin nach und schenkte dem Patrioten das Leben, doch mußte er den Hof für immer verlassen.

Südafrika. Das Kapparlament genehmigte am 14. Juli auf Antrag Schreiner's mit 52 gegen 12 Stimmen das Urlaubsgesetz Cecil Rhodes für die laufende Session. Merriman war dem Antrage entgegengetreten mit der Erklärung, daß dies ein Versuch wäre, ein Vertrauensvotum für Rhodes zu erhaschen. — In Transvaal haben Sympathiebestrebungen für Frankreich stattgefunden. Der französische Consul gab zur Feier des Nationalfestes am 14. Juli ein Festessen. Präsident Krüger antwortete auf einen Toast des Consuls und sprach seine Befriedigung darüber aus, eine so große Zahl Franzosen in Transvaal einzuwandern zu sehen. Die Franzosen seien den Boeren sympathisch, in deren Adern dasselbe Blut fließe, wie in denen der Franzosen, und die unter der gleichen Regierungsform leben. Staatssecretär Dr. Luytjens nahm an dem Bankett theil. Die Zeitung „Wolfsstem“ veröffentlicht einen für Frankreich sehr sympathischen Artikel. Frankreich werde durch die Westgrenze von Madagaskar zum Nachbar von Transvaal und folglich eine süd-afrikanische Macht.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser hat am Mittwoch Nachmittag Vaerbalsorden verlassen und geht mit Freitag früh bei Mo am Ranen-Fjord einzutreffen.

— (Der Kronprinz von Dänemark mit Familie und Gefolge ist auf seiner Reise nach London zur Hochzeitfeier der Prinzessin Rand, von Kopenhagen kommend, in Hamburg eingetroffen, wo er einen mehrere Tage dauernden Aufenthalt nehmen wird.

— (Das Reichsgesetzblatt) vom Donnerstag veröffentlicht das Gesetz betr. die Pflichten der Kaufleute bei Ausbahrung fremder Wertpapier. Das Gesetz ist seitens des Kaisers in Odde an Bord der Yacht „Hohenjoller“ am 5. d. vollzogen worden. Auch das neue Schuttruppengesetz wird jetzt publiziert.

— (Organisation des Handwerks.) An die Mittheilung, daß der Verlephche Gesetzentwurf betr. die Organisation des Handwerks — beiläufig bemerkt, die 15. Novelle zur Gewerbeordnung — demnächst als preussischer Antrag an den Bundesrath eingebracht werde, knüpft die „Staatsb. Zig.“ die Bemerkung: „Wie wir hören, ist der

Sohn des Reichsanzlers gegenwärtig mit einer Denkschrift gegen die Organisation des Handwerks beschäftigt.“ Man kann wohl annehmen, daß sich die Denkschrift des Prinzen zu Hohenlohe — falls die Nachrich überhaupt zutrifft — nicht gegen die Organisation des Handwerks überhaupt, sondern gegen die Organisation auf der Grundlage von Zwangsregeln richtet. Wenigstens würde das der Stellung entsprechen, welche der „Sohn des Reichsanzlers“ zu den gewöhnlichen Fragen eingenommen hat.

(Die Niederlage der Agrarier in Löwenberg) Die am 15. d. stattgehabte Stichwahl zum Reichstage im Wahlkreise Löwenberg hat, wie der Ausgang des ersten Wahlganges erwarten ließ, zum Siege des freisinnigen Kandidaten, Rector Kopsch-Berlin geführt. Am 4. Juli hatte Kopsch 4594, Graf Rostk-Zoblen 4498 Stimmen erhalten; ersterer hatte also nur 96 Stimmen mehr. In der Stichwahl aber stiegen die Stimmen für Kopsch auf 5966, diejenigen für Rostk auf 4797; Kopsch gewann also 1372, Rostk nur 299 Stimmen. Seit 1893 hat sich das Stimmverhältniß in Löwenberg völlig verkehrt. Damals siegte Hollenfer mit 5051 Stimmen über Kopsch mit 4486 Stimmen. Bei der Erstwahl hat Rostk nur etwas über 300 Stimmen mehr als Kopsch im Jahre 1893 während letzterer die Stimmzahl für den im Jahre 1893 freigegebenen konservativen Kandidaten um mehr als 900 Stimmen überstieg. Trotz der Unterstützung des konservativ-agrarischen Grotten Rostk durch den vorragenden Rath im Ministerium des Innern, Herrn v. Hollenfer, der als früherer Landrath des Kreises seinen ganzen Einfluß und die Autorität der Regierung für den Vorposten des Kreisverbandes des Bundes der Landwirthe einsetzte, ist der Wahlkreis der Agrarier verloren gegangen. Es ist das eine neue Illustration zu den Admontaden der Herren v. Bög u. Gen. von dem steigenden Einfluß des Bundes der Landwirthe. Der Kreis Löwenberg ist obenbrun ein vorwiegend ländlicher. Der 1890 von den Freisinnigen eroberte früher nationalliberale Wahlkreis ging nach dem Ableben des Mandatsinhabers, Friedländer-Breslau in der Erstwahl am 22. September 1892 an die Konservativen über und wurde von diesen auch bei den allgemeinen Wahlen von 1893 behauptet. Das Löwenberger Mandat ist das sechste, welches die Konservativen seit den letzten allgemeinen Wahlen verloren haben.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Juli. (Reisefahrt auf der Halleischen Rennbahn.) Nachdem bereits in den letzten Tagen die neu fertiggestellte Rennbahn an der Werderburger Chaussee von mehreren hervorragenden Rennfahrern zum Trainieren benutzt worden ist, steht für nächsten Sonntag auf derselben ein bisher unferm Publikum noch nicht vorgeführtes sportliches Schauspiel bevor. Der bekannte Distanz-Fahrer Köcher-Berlin, welcher sich durch seine hervorragenden Leistungen bei allen größeren Fernfahrten der letzten Jahre, so Wien-Berlin, Wien-Triest, Madrid-Berlin, Bordeaux-Paris, Mailand-München sich stets einen der ersten Plätze zu sichern wußte, und demnächst sich auch an der Fernfahrt Wien-Reichenberg beteiligen wird, will am kommenden Sonntag auf der hiesigen Rennbahn versuchen, den bisher von Keisfeld-Hannover gehaltenen 12 Stundenrekorde (315 km) zu verbessern und trifft zu diesem Zweck hier ein. In seiner Begleitung befinden sich 14 bewährte Fahrer, die ihm bisher schon immer Dienste als Schrittmacher leisteten und die ihm auch hier auf den von ihnen mitgeführten Maschinen, nämlich einem Vierstst-Zweirad, einem Dreistst-Zweirad und drei Doppeltst-Zweirädern als Schrittmacher ein scharfes Tempo vorlegen werden. Auf diese Weise wird diese Dauerfahrt, welche von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr sich erstrecken wird, allen Besuchern während des ganzen Tages interessante Momente bieten. Köcher wird sich bei der Fahrt dreier Zweiräder mit verschiedenen Ueberziehungen bedienen. Um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, dieser sportlichen Veranstaltung beizuwohnen, besonders aber auch die eigenartige Neu-Gestaltung der Halleischen Rennbahn in Augenschein zu nehmen, wird der Eintrittspreis sehr mäßig, nämlich auf nur 50 Pf. für Erwachsene und für Kinder sowie für alle Plätze ohne Charge auf die Hälfte und zwar für alle Plätze bemessen werden. Nachmittags findet aus Anlaß dieser Veranstaltung auf der Rennbahn auch noch Concert statt.

† Vom Broden, 16. Juli. Von der Deutschen Seewarte zu Hamburg ist der Beobachter auf dem Broden, Koch, im Einverständnis mit dem königlichen Meteorologischen Institut ersucht worden, täglich zwei Witterungsbeobachtungen, die von der Seewarte in ihrem täglichen Witterungsberichte veröffentlicht werden sollen, an die Seewarte einzu-

senden. Im Falle der Beobachter sich zur täglichen regelmäßigen Aufgabe beider Zeilegramme bereit erklärt, wird die Seewarte die Ermächtigung der Telegraphenverwaltung zum sofortigen Beginn der Beobachtungen einholen. Um nun im Winter eine Fortsetzung der Beobachtungen zu ermöglichen, wird die Direktion bei dem Reichspostamt zu Berlin die erforderlichen Schritte thun, damit die Aufrechterhaltung dieses telegraphischen Verkehrs auch für die Wintermonate erwirkt werden kann. Damit ist die Frage einer künftigen telegraphischen Verbindung des Brodens mit der Ebene, wenn auch noch nicht erledigt, so doch in ein warmes Licht gelangt, wovon man sich die endliche Ausführung des Projektes versprechen kann. Nicht nur die Witterungsbeobachtung, sondern diese zu ihrer Aufgabe einer zuverlässigen Vorherlage des Wetters der bislang verlässlichen Nachrichten vom Broden bedarf, auch die zahlreichen im Winter von Broden hergehenden Touristen begreifen die Ausführung des Projekts mit Freuden, insbesondere werden die Brodenbezügler im Winter nicht mehr das zweifelhafte Vergnügen genießen, bei der Ankunft auf dem Broden von jedem möglichen Wetter überrascht zu werden. Sie können sich vielmehr von der Ebene aus erst vergewissern.

† Weimar, 14. Juli. Der Pferdebesitzerverein des Rheinischen Kreises hatte am 11. d. hier eine Stuten- und Fohlenschau veranstaltet, bei der etwa 150 Thiere aus dem I. und II. Verwaltungsbezirk ausgestellt waren. Der Charakter der Schau ließ erkennen, daß die Züchtung des Rauhhautes, die auch vorzugsweise in der Provinz Sachsen eingeführt ist, immer mehr Anhänger gewonnen hat. Die im vorigen Jahre vom Verein aus dem Rheinland eingeführten lauffähigen Fohlen, die bei der Schau vorgeführt wurden, hatten sich allgemein sehr gut entwickelt und ließen die gewünschte Knochenstärke nicht vermissen, ein Beweis, daß die hiesigen Zucht- und Futterverhältnisse der angeführten Züchtung durchaus günstig sind.

† Jena, 16. Juli. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität hat den Fürsten Bismarck zum Ehrendoctor ernannt.

† Zilly, 15. Juli. Auf dem Gelände zwischen hier und Darbesheim werden von einer Düsselrofer Gesellschaft gegenwärtig Tiefbohrungen vorgenommen. Außer verschiedenen anderen für die Anlegung eines Bergwerkes geeigneten Mineralien soll auch Eisenstein in großen Mengen gefunden werden sein.

† Reichenbach i. B., 14. Juli. Im Jahre 1888 verstarb auf räthelhafte Weise das damals etwa 7jährige Mädchen der Eheleute Wetter, Ella Wetter, und es konnte auch trotz umfassender Nachforschungen nicht wiedererlangt werden. Dieser Tage kam nun an den Vater des Kindes ein Brief mit der Nachricht, daß im Armenhause zu Triest bei Gera ein Kind untergebracht sei, das vielleicht Wetters angehören könnte. Der Vater reiste nach Triest, um das Kind in Augenschein zu nehmen. Er will auch thatsächlich Familienähnlichkeit gefunden haben. Ein volles Erkennen war nach der Hall. Zig. deshalb unmöglich, weil das Kind, das nach seiner eigenen Aussage von Zigeunern in dem Walde schußlos zurückgelassen wurde, einen zu verwilderten Eindruck machte.

† Borna, 14. Juli. Das Ministerium des Innern hat Anlaß getroffen, eine große Rittergutszettel-Scheine im benachbarten Vobstädt, den Grot. Schädel gehörig, in einen Krankenfall zur unentgeltlichen therapeutischen Behandlung an der Gehirn-Mückenmarksentzündung erkrankter Pferde aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Borna umzuwandeln. Dieses Vorgehen wird gewiß in den landwirtschaftlichen Kreisen der hiesigen Gegend dankbar begrüßt werden. Die Eröffnung des Krankenfalles steht, wie die Hall. Zig. meldet, in etwa 14 Tagen zu erwarten und wird durch die königl. Amtshauptmannschaft bekannt gegeben werden.

Wermischtes.

* (Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.) Die elektrische Schirmbahn im Vergnügungspart der Gewerbe-Ausstellung ist nunmehr eröffnet worden. Damit ist der Vergnügungspart um eine Seitenwunderthat bereichert, die gewiß geeignet ist, eine große Schaar von Besuchern herbeizuloden und zu unterhalten. Die Bahn selbst besteht aus zwei konzentrischen Plattformen, von denen die innere, die u. a. das Dach trägt, gerade, gleich einem Feststuhl, in die Höhe steigt, während die äußere Plattform, auf der sich die Gäste für das Publikum befinden, sich in einer Spirale, also kreisend nach oben hebt. Nach verhältnißmäßig kurzer Zeit ist der Besucher auf der Höhe angelangt und kann sich an dem herrlichen Panorama, das sich vor ihm ausbreitet, weiden. Der „Gebilde“ aber sieht nach bekannten Couplet weiter. Er steigt noch eine Wendeltreppe höher und hat nun, 50 Mtr. über der Erde, einen unumfassenden Rundblick. Unmittelbar unter der Besuchern breitet sich der Vergnügungspart aus; man sieht in dem sagenhaften Glimmerpanorama deutlich die Gestalten sich herumtummeln auch in dem nächsten Puffer mit anderen schärfer. Auf der anderen Seite öffnet sich der Ausblick auf die in der Sonne silberglänzenden Zinnen des Ausstellungsgebäudes und des

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 16. Juli. Der junge Mann, den man am Sonntag Morgen schwer verletzt im Gebüsch auf den Klausbergen vorfand und bald darauf starb, ist als der 25 Jahre alte Kaufmann Arthur Janisch aus Martranzschütz reognoscirt worden. Was denselben veranlaßt hat, Hand an sich zu legen, ist noch nicht bekannt geworden. — Der 62 Jahre alte Gastwirth Lange von hier machte seinem Leben durch Ertrinken in der Saale bei Wöllberg ein Ende. Welches Motiv den alten Mann hierzu veranlaßt hat, ist noch nicht ermittelt worden. — In der hiesigen Kal. Klinik verstarb u. A. der Arbeiter Otto Müller aus Schlettau bei Halle, welcher am 28. Mai d. J. beim Bahnbau Lauchstädt-Schlettau von einem Gerüst herabfiel und sich dadurch einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. Der Tod war eine Erlösung für den Unglücklichen, der unsägliche Schmerzen erlitten hat. — In der letzten Zeit sind hier eine ganze Reihe von Bluterkrankungen bekannt geworden. Zumeist handelt es sich um Stiche durch Insekten, die auf Thierleichen Nahrung gesucht haben. Man möge ja nicht säumen, in einem solchen Falle sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, da bei einem Bögen die Gefahr leicht derart zunehmen kann, daß an eine Rettung überhaupt nicht zu denken ist.

□ Halle, 16. Juli. Mit der Verlegung des 2. Bataillons Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 von Naumburg nach hier wird es Entf. Seitens höherer Militärbeamten haben in der letzten Zeit hierüber mehrfach Besichtigungen hiesiger großer Gebäulichkeiten, die sich zu Kasernenzwecken eignen, stattgefunden, die auch in einem Falle zu einem Abschluß geführt haben sollen. Es handelt sich um das eingegangene Nationaltheater in der Geißstraße, ein Gebäude, das sich als Kaserne leicht einrichten läßt.

† Aus Thüringen, 15. Juli. Schwere Unglücksfälle hat heute leider die Tageschronik zu verzeichnen. Der eine ereignete sich, wie das „L.“ mittelt, am Montag in Kleina bei Neustadt a. d. O. In der Nähe des Dens wurde dort die 59 Jahre alte Wittwe Köber, neben einem Häufchen Holzlege liegend verbrannt und todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Frau im Begriffe war, mittelst eines Heißblechens den Ofen zu heizen, daß dabei ein Theil des brennenden Heißblechs wieder aus dem Ofen herausfiel, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen, und daß infolge des Erstickens darüber ein Schlaganfall hinzutrat, welche der Verunglückten ein unerwartetes schnelles Ende bereitete. — In Döberitz am 17. d. J. das 5 jährige Töchterchen des Schneidemeisters Bergmann in die Aue gestürzt u. d. ertrank, da nicht schnell genug Hilfe zur Stelle war. — Die Joachims mühle am Otterbache bei Büdenmühle ist total niedergebrennt; das Feuer ist aufgekommen, während der Besitzer sich in Liebiggrün zum Kriegesvereinsfeste befand. Nur die Schneidemühle ist verschont geblieben. Die Inassen des eingestürzten Grundstücks haben kaum das nackte Leben zu retten vermocht. Alles Inventar ist zerstört; Gänse, Hühner, Schweine gingen in den gierig und mit rapider Schnelligkeit um sich greifenden Flammen zu Grunde; das Rindvieh konnte gerettet werden, aber auch nur mit Lebensgefahr. Herr Feinel, der Besitzer, erlitt dabei nicht unerhebliche Brandwunden im Gesicht. Da man böswillige Brandstiftung vermuthet, fand gestern durch das Lobensteiner Amtsgericht Untersuchung an Ort und Stelle statt.

† Pegau, 15. Juli. In hiesiger Pflanze ist innerhalb weniger Tage der schnelle Tod von drei Menschen zu beklagen. Am Freitag stürzte beim Aufladen von Heu der 46 jährige Handarbeiter Galan aus der Königsberger Gegend infolge Hitzschlags entsekt zu Boden; am Sonnabend Abend suchte und fand die 18 jährige schwermüthig gewordene Tochter des Gutbesizers N. in Jarschwitz den Tod im Esfermischgraben, und am Sonntag ertrank unweit Esfermisch in demselben Gewässer der 12 jährige Schulknabe Otto Hengst.

† Bom Broden, 16. Juli. Das Wetter ist heute bei südöstlicher Luftströmung noch heiter, jedoch zeigt das mehr und mehr vom Süden herziehende Gewölk und das fallende Barometer den demnächst zu erwartenden Wetterumschlag an.

† Frankenhäusen, 15. Juli. Einer so lebhaften Beschäftigung hat das hiesige Soobbad noch nie aufzuweisen gehabt, wie in der jetzigen Saison. Infolge der Schul- und Gerichtsferien treffen täglich viele neue Gäste ein. Auch der Fremdenverkehr ist durch das nahe Kyffhäuser-Denkmal sehr belebt worden, was der hiesigen Geschäftswelt natürlich sehr willkommen ist. Täglich führt uns die Eisenbahn viele Hunderte von Fremden zu. Der größere Theil derselben legt den herrlichen

Baldweg nach dem Denkmal zu Fuß zurück; es ist aber auch für Fahrgelegenheit nach dem Kyffhäuser genügend gesorgt. Gegen ziemlich flotte Geschirre, Omnibusse, Landauer, Breaks u. s. w. stehen täglich zur Verfügung. Der Fahrpreis für eine Person im Omnibus von hier nach dem Denkmal und zurück beträgt 1,75 Mk. Für einen Landauer werden in der Regel 12,50 Mark berechnet.

† Oera, 14. Juli. (16. Mitteldeutsches Bundesfest.) Die Vorarbeit für den historischen Festzug ist soweit geheißen, daß ein Ueberblick über die Ideen zu demselben und über seinen Verlauf gegeben werden kann. Es soll durch diesen Zug die Entwicklung der Jagd und des Schützenwesens von ihren Anfängen bis heute wieder gegeben werden. Neben höchst originellen Costümen aus der germanischen Vorzeit und dem römischen Alterthum, wo unsere Alt-Vorderen noch mit Bärenfellen bekleidet umherwanderten, finden wir Costüme des Mittelalters und der Neuzeit. Neben den historischen Gesichtspunkten ist aber auch dem Humor sein Recht geworden; einzelne Gruppen werden bei dem Zuschauer lebhafteste Heiterkeit hervorzurufen. Dem Zuge voran marschirt die Schützencompagnie. Den Schluß des historischen Festzuges dagegen bildet der beste Schütze aller Zeiten: Amor, der ja in seinem Feste fehlen darf. An den historischen Festzug schließt sich dann eine lange Reihe hiesiger Corporationen und Vereine an, die ebenfalls mit großem Gepränge einherziehen werden. Unter Anderen haben die Tünzer und Pfortner Brauerei herrliche Festwagen angekündigt.

† Magdeburg, 15. Juli. Die in diesem Jahre als brauchbar zum Dienst mit der Waffe ausgeschobenen Volksschullehrer aus dem Bezirk des vierten Armeecorps haben vom 1. August ab beim Inf.-Regiment Nr. 26 in Magdeburg ihre ersten zehn Wochen zu dienen. Es wird hier eine Volksschullehrercompagnie gebildet.

† Sangerhausen, 16. Juli. An dem Begräbniß des am Sonntag bei dem sogenannten Räuberfeste in Wettelroda erschossenen Fabrik Schuhmachers Günther hat sich der Geistliche der Gemeinde Wettelroda nicht betheiligt. Der Geistliche soll ein kirchliches Begräbniß verweigert haben, weil G. Selbstmord verübt habe. Das Ergebnis der gerichtlichen Section der Leiche ist nicht bekannt geworden, aber es kann auf einen Selbstmord kaum geschlossen werden, da G. einen 7 mm-Revolver benutzte und in der Wunde Kieselsteine gefunden sind. Selbst angenommen, er habe den tödtlichen Schuß aus seiner eigenen Waffe erhalten, so könnte dieser Umstand doch nur auf einen unglücklichen Fall zurückzuführen sein. Die Haltung des Geistlichen fremdet unter diesen Umständen.

† Kassel, 16. Juli. Der Kaiser trifft erst am 9. August, neueren Bestimmungen zufolge, auf Wilhelmshöhe ein. Am 5. August reist die Kaiserin nach Wesel, Ruhrort und Station Hügel, wo sie mit dem Kaiser zusammentrifft. Die Majestäten fahren dann gemeinsam hierher. Während des Aufenthaltes des Kaisers auf Wilhelmshöhe wird als Gast der Großherzog von Sachsen-Weimar erwartet.

† Braunschweig, 16. Juli. Am heutigen Tage hat das während seiner ganzen Dauer vom herrlichsten Wetter begünstigte siebente deutsche Bundesfest in seinen Abschluß erreicht. Die Namen der ersten 25 Sieger auf den Ehrenbahnen sind nach der „Magd. Zig.“ folgende: 1. D. W. Schmidt-Magdeburg (63 Holz), Preis goldene Uhr mit Kette, 2. Siemen-Kiel, 3. Rohr-Hamburg, 4. Groth-Hamburg, 5. A. Röttger-Hannover, 6. Sandow-Hildesheim, 7. Ranke-Hildesheim, 8. Londenberg-Hannover, 9. Lehmann-Kiel, 10. Giltz-Magdeburg, 11. Weinert-Berlin, 12. Brotschütz-Meine, 13. Miller-Altona, 14. Schimant-Berlin, 15. Loppmann-Berlin, 16. Degen-Auerbach, 17. Stoffregen-Altona, 18. Witte-Altona, 19. Lindner-Berlin, 20. Krauß-Magdeburg, 21. Bartels-Bremen, 22. Scherner-Magdeburg, 23. Meyer-Bernburg, 24. Müller-Hannover, 25. Huter-Hildesheim (56 Holz). Einen von Herrn Wolf-Hamburg gestifteten Ehrenpreis für den besten Regler des Vorhandes (Modell zu einem Steamer) erhielt Herr Dampewolf hier. Die Meisterschaft errangen die Herren Cordes-Hildesheim, Club Rosthern, auf Holzbohle mit 8 Kugeln, und Martert-Brudau, Club Wabler, auf Kaspaltbohle mit 19 Kugeln.

† Leipzig, 15. Juli. Den „L. N. N.“ zufolge bewilligte der Rath der Stadt Leipzig zur Ausschreibung eines Wettbewerbs bezugs Erlangung von Plänen für die Errichtung eines Bötterschlahtdenkmals die Summe von 20 000 Mk. Es besteht zu diesem Zwecke bereits ein Comité unter Leitung des Architekten Thiene seit 1 1/2 Jahren. 12 000 Mark sind bereits gesammelt.

† Chemnitz, 14. Juli. Ein schrecklicher

Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern früh in einem Hausgrundstück des Rabbergs. Dasselbst war eine 34 Jahre alte Frau im zweiten Stockwerk mit Reinigen von Fenstern beschäftigt. Zu diesem Zwecke hatte sie eine Sektreppe mit der einen Hälfte auf einen Tisch und mit der andern Hälfte auf das Fensterbrett gestellt. Als sie die höchste Stufe der Treppe erreicht und von hier aus eine Gardinenstange abnehmen wollte, stürzte sie kopfüber sammt Sektreppe und Gardinenstange durch das offene Fenster aus einer Höhe von etwa 15 m in den Vorgarten. Die Verunglückte, welche vermutlich Schichtenerschütterung und Schädelbruch erlitten, war sofort todt. Sie hinterläßt außer ihrem Ehemann vier unerzogene Kinder.

Sezialprivilegien.

Merseburg, den 18. Juli 1896.

** Mit Bezugnahme auf die gestern veröffentlichte Bekanntmachung des Königl. Landrats Herrn Weidlich hiersebst bringen wir zur Vermeidung irrtümlicher Auffassungen nachstehend den § 1 der Oberpräsidial-Berordnung vom 21. Februar d. J. in seinem vollem Wortlaute zum Abdruck: § 1. Radfahrer dürfen andere als zum Fahren und Reiten bestimmte Straßen und Wege nicht benutzen.

Ausnahmsweise dürfen die Radfahrer außerhalb der Ortsgassen die neben einem Fahrwege herlaufenden Fußwege, Bürgersteige und Fußgänger-Bankets benutzen, wenn der Fußbamm nach seiner Beschaffenheit die Benutzung derselben ungewöhnlich erschwert und der Fußgängerverkehr in seiner Weise gehindert oder beeinträchtigt wird. Ausnahmen wegen Benutzung der Fußwege, Bürgersteige und Fußgänger-Bankets innerhalb der Ortsgassen können von der Ortspolizeibehörde eingelassen werden.

** Den Zingern Nimrods eröffnen sich für die in einigen Wochen beginnende Hühnerjagd dem übereinstimmenden Urtheile einer Anzahl Sachverständiger zufolge die denbar ererentlichen Aussichten. Die Brut der Rebhühner ist bei dem für ihre Entwicklung sehr günstigen Wetter vorzüglich ausgefallen, und Böller von 16—20 Stück werden überall angetroffen. Ebenso günstig sind die Aussichten der Jagd auf Hasen, welche letztere in außergewöhnlich großer Zahl vorhanden sind.

** Ueber den Dauerritt Weisensele-Magdeburg, welchen, wie bereits berichtet, vor kurzem Offiziere des 12. Husaren-Regiments ausgeführt haben, erfährt das W. Kreisbl. von sehr geschätzter Seite noch Folgendes: An dem Ritte betheiligten sich die Secondelieutenants Herren von Götz, von Derken, von Platen und von Waldow. Die Herren legten die etwa 230 km betragende Strecke in 18 1/2 Stunden zurück. Weiter und Pferde trafen in bester Verfassung in Magdeburg ein. Alle vier Herren kamen fast zu gleicher Zeit am Ziele an. Sie haben für 1 km nicht ganz 5 Minuten gebraucht und damit in Anbetracht der großen Entfernung eine immerhin achtungswerthe Leistung zuwegegebracht.

** Zur Theilnahme am Kreisturnen in Apolda verläßt heute Abend und morgen, Sonntag, früh eine größere Anzahl Mitglieder der hiesigen Turnvereine unsere Stadt. Mögen dieselben in dem heißen Wettkampf beim Kreisturnen würdig bestehen.

** Am hiesigen fogen. Schützplaz wurde gestern früh unter der Anleitung von Bionieren von unseren Husaren eine Ueberbrückung der Saale ausgeführt. Die Arbeit begann um 1/2 6 Uhr und um 1/2 10 Uhr war der 52 Meter lange Steg unter Zuhilfenahme zweier Bantons und zweier Holzflöße, die durch Stämme verbunden und mit Brettern belegt waren, vollendet. Sofort passirten 30 Mann selbstarthmäßig ausgerüstete Reiter, ihre Pferde am Zügel führend, den in so kurzer Zeit hergestellten Uebergang, dessen Construction und Festigkeit von den zahlreich anwesenden Offizieren des Regiments eingehend geprüft wurde. Bald nach 10 Uhr begann der Abbruch der Brücke. Dem interessanten Wandern wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

** Der bei einem Reparaturbau beschäftigte Maurer T. von hier spritzte sich gestern durch eigene Unvorsichtigkeit etwas Kalk in das rechte Auge, wodurch in kurzer Zeit eine derart empfindliche Entzündung hervorgerufen wurde, daß T. schleunigst ärztliche Hilfe zu Rathe ziehen mußte.

** Die schlimmsten Feinde der Fahrräder sind, wie wenig bekannt sein dürfte, die Klatten und Wäse. Diese Nagethiere sind ganz arg nach den Sommervaisen. Ein junger Kaufmann, der sich mit seinem Rade auf einer Geschäftstour

befand, mußte in einem bei Landsberg a. B. gelegenen Orte über Nacht bleiben und stellte daher sein Fahrrad in einen Stall des Gasthauses. Am andern Morgen fand er den Summi derartig von Motten und Würmern zerfressen, daß er die Maschine nicht benutzen konnte.

Man schreibt uns: Die Imker klagen, daß seit Jahren kein so schlechtes Honigjahr wie das jetzige zu verzeichnen war. Die Frühjahrsstracht ist bei der kalten Witterung fast ganz ausgeblieben. Schwärme hat es nur sehr vereinzelt oder gar nicht gegeben. Von der berühmten Kriegenblüte haben die Bienen nur sehr wenig gehabt, da dieselben bei der tropischen Hitze, die zu derselben Zeit herrschte, fast gar nicht honigte und in wenigen Tagen verblüht war. Da der Honigstand vom vorigen Jahre nur noch ein sehr geringer, die Hauptstracht aber ziemlich vorüber ist, so wird der Honig ein gesuchter Artikel sein, zumal die Berichte aus allen Gegenden gleich ungnädig lauten.

Für den Handel mit Kaffee und Kaffee-Surrogaten ist eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung, die von der 3. Strafkammer am Landgericht II Berlin gefällt wurde. Der Fabrikant Wolff in Schöneberg betreibt eine Kaffeebohnenerei, worin auch Surrogate hergestellt werden. Er führt u. a. „Victoria-Malkaffee“, der nur aus gebranntem Koggen besteht. Proben dieses von ihm bezogenen Surrogats waren bei Kaufleuten entnommen worden und hatten ihm eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zugezogen. Der Gerichtsherr erklärte, daß von „Kaffee“ keine Rede sein könne, da dieser in dem Fabrikat nicht enthalten sei. Besteres hätte als „Koggenmalkaffee“ bezeichnet werden müssen, denn unter „Malk“ versteht man im Allgemeinen nur ausgekeimte und geröstete Gerste. Der Gerichtshof entschied, daß es dahin gestellt bleiben könne, ob die Angabe der Art des Malzes erforderlich sei, ein Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz liege schon darin, daß die Bezeichnung „Kaffee“ zur Anwendung gelangt sei. Unter Bezeichnung „Malkkaffee“ müsse das Publikum eine Mischung von Malz und Kaffee verstehen. Da aber Kaffee in dem Surrogat nicht enthalten war, so war die Bezeichnung falsch und geeignet, das Publikum zu täuschen. Da der Angeklagte aber jedenfalls keine schlimme Absicht gehabt, sei nur auf 15 Mark Geldstrafe erkannt worden.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 16. Juli.

Durch seine Militärdenkmalbildung beim hiesigen Husarenregiment mit dem Lohndiener Jandus hier früher bekannt geworden, hat der aus Dienitz im Saalkreise gebürtige, 24 Jahre alte, wegen Verübung groben Unfugs, Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Diebstahls vorbestrafte Reservist, Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Schmidt, heimathlos, bei seiner Durchreise am 6. d. M. versucht, den Jandus um 4 Mk. 50 Pf. zu betrügen, indem er mit einer von ihm selbst falsch angefertigten Anweisung des Jandus in die Wohnung desselben, den er nicht zu Hause wählte, ging und dort die Ehefrau Jandus unter Ueberreichung des gedachten Schreibens veranlaßte, ihm Geld zu geben. Diese aber war dazu nicht sogleich bereit, sondern beschied den Fremden, er möge wieder kommen, wenn Jandus selbst zugegen sei. Beim Fortgehen begegnete Schmidt im Hausflur dem Lohndiener Jandus, der, nachdem er den Sachverhalt erfahren hatte, die Verhaftung des Gannets bewirkte. Einmal abgehakt und festgenommen, gefand Sch. unumwunden sein Vergehen ein und gab an, aus Noth gehandelt zu haben; er habe wollen als Kirchenschüler in Arbeit treten und zu diesem Behufe sich ein Paar Stiefel kaufen. Auf Grund der Anklage und des Ergebnisses der statgehabten Hauptverhandlung ist der Schuldige antragsgemäß zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden, welche Strafe derselbe sofort anzutreten sich bereit erklärte.

Eine zweite noch anhängige Strafsache betraf den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen unentschuldigter Schulverhinderung. Diefelbe wurde, da der Zeuge nicht erschienen war, auf einen anderweiten Termin verlegt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

18. Juli. Die Fenchelpflanzen auf den Fenchelschlägen in den hiesigen wie in angrenzenden, damit weit ausgebeutet bebauten Feldfluren haben sich — begünstigt durch die warme Witterung in stetem Wechsel mit genügenden Niderschlägen — so äppig entwickelt, daß der Landmann seine wahre Freude darüber haben kann. Die Pflanzen sind, wie man der S. 3tg. schreibt, gesund und kräftig und haben alles nachgeholt, was in ihrer Entwicklung gegen die Vorjahre insolge der anhaltenden Kälte in diesem Frühjahr zurück-

geblieben war. Der Blütenanfang ist ein überaus reicher. Einzelne Blütenbolben sind bereits aufgeblüht und es ist zu erwarten, daß bei weiterer guter Witterung die Fenchelschläge bald vollständig in Blüthe stehen werden. Von der Spanne, dem Herrscher der Fenchelschlägen, ist glücklicherweise bis jetzt nichts zu bemerken. Hoffentlich bleibt auch während der Blüthezeit die Witterung günstig.

§ Dürrenberg, 15. Juli. Der Ausrückende und Begleiter Stanley in Centralafrika, Premierlieutenant a. D. Theodor Westmarf wird hier selbst am nächsten Sonntage im Kurhaus einen Vortrag halten.

Vor 30 Jahren.

Chronik des deutschen Krieges von 1866.

18. Juli. Die österreichischen Minister Mensdorff und Esterhazy haben mit den französischen Botschaftern Benedetti und Gramont eine Konferenz, deren Gegenstand die Vorläufe für den Frieden bilden. Am Schluß derselben erscheint Oesterreichs Zustimmung zu dem aufgestellten Programm so gut wie gesichert, doch nur unter der Bedingung, daß die Integrität des Königreichs Sachsens gemahrt bleibt.

Vermischtes.

(Gefährter Betrüger.) Der 16jährige Bankhehlung Emmelans Berlin, welcher wegen eines ungewöhnlichen Vertrauensbruchs hiedrisch verhaftet wurde, ist im Seebade Rorberney verhaftet worden. Der leidenschaftliche junge Mann befand sich bis vor Kurzem bei einem Bankhau in Wieslau in Stellung. Hier hat er das Vertrauen seiner Prinzipale in schänder Weise gemißbraucht, indem er zunächst der Kasse einen Baarbetrag von 60 Mk. entnahm. Bald darauf wurde ihm ein an eine Berliner Firma gerichteter Geldbrief im Werthe von 5000 Mk. zur Einlieferung bei der Post übergeben. Diesen Brief mußte der jugendliche Betrüger geschickt zu öffnen und seines gesammten Inhalts zu berauben. Nachdem er dann das Geheiß des Schreibens mit Berücksichtigung gelesen und sorgfältig überdacht hatte, lieferte er die Sendung bei der Postanstalt ab. Als am anderen Tage die Berliner Firma telegraphisch den Empfang der Papierrolle anzeigte, war Emmel bereits über alle Berge. Bei seiner jetzt erfolgten Verhaftung wurden noch 4500 Mk. von dem geraubten Gelde in seinem Besitz vorgefunden.

(Die Cholera in Aegypten.) Am Dienstag und Mittwoch sind 495 neue Erkrankungen und 419 Todesfälle an der Cholera vorgekommen, bei den ägyptischen Truppen 18 neue Erkrankungen, 13 Todesfälle, bei den englischen Truppen kein Todesfall.

(Ergreifener Betrüger.) Die Polizei verhaftete in Wien den Landwirth Arthur Winkler, welcher die Breslauer Volksbank um 40 000 Mk. betrogen hatte. 30 000 Mk. fand man noch in seinem Besitz.

(Der Prinz von Cumberland) unterzog sich in Folge Malariaerkrankung in der Gegend von Garmisch an der Grotte von Schönblick in großem Umfange einer Operation, welche Professor Moeltz ausführt hat.

(Marinereisende.) Das Dampfschiff „Sachsen“ hat Savarie verlassen. Es hat sich vom Wandbergeschwader getrennt und ist in Wilhelmshafen eingetroffen, um sogleich mit dem Boot abzugehen. — Von der Torpedobatterie in Kiel stieß ein Hubschrauber im Hafen unweit der Segartenbrücke 3 mit dem Fährdampfer „Sismard“ zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Mast des letzteren um 20 Fuß aus dem Boot gelassen. Alle Besatzung, ihm zu retten, waren verunglückt; er fand in den Wellen keinen Tod.

(Ein Unfall) passirte bei einer Schwimmübung über den Rhein mit Falbhorn. Bei Germerheim stieß nach Beendigung der Übung ein Kahn mit vier bayerischen Pionieren an die Rheinischbrücke und stürzte um. Ein Mann ertrank, drei konnten mit Mühe gerettet werden. Der Unfall wird auf Nachlässigkeit und Ungehorsam der Besatzung zurückgeführt.

(Ein Unfall) passirte am 28. Juni in einer bei Wittolin in Brandenburg gelegenen Kolkgrube. In Folge leichtsinnigen Raubraus hatten schon seit längerer Zeit die Anzeichen sich bemerkbar gemacht, daß die Erde des Kolkens einzubreden drohe. Erst am 27. Juni ordneten die Grubenbesitzer die Sicherung der Erde an; bevor aber diese Arbeit vollendet werden konnte, brach das Unglück über die in dem Schacht Beschäftigten herein. Mit großem Beifall wurde der ganze Stellen zusammen, wurde erfolgte eine heftige Explosion schlagender Wetter, so daß die durch die Katastrophe hervorgerufene Erschütterung auf der Erdoberfläche im Umkreise von mehreren Kilometern verspürt wurde. Von den zur Zeit des Unglücks in der Grube befindlichen Personen ist nicht eine mit dem Leben davon gekommen, denn die angelegten Verhänge, bis zu der Unglücksstelle vorzubringen, erwiesen sich in Folge der außerordentlich großen Massen niedergerathenen Gesteins, sowie der vorhandenen Gase als erfolglos. Angesehen man den Einbruch von Wasser in das Bergwerk, wurde sofort die Wasser des in der Nähe des Bergwerks vorüberfließenden Salschneckenflusses zum Theil ihren Weg ins Innere der Kolkgrube gefunden haben und diese zu erlösen drohen. Die bei dem Unglück ums Leben gekommenen sind größtentheils Polen, Böhmen und Ungarn.

(Auf einer Kahnfahrt) sind am Mittwoch in Göttingen die Zimmerleute Stratig und Reut ertrunken. Das Boot wurde von der Schifferbrücke erfaßt und derartig herumgewirbelt, daß beide Personen herausfielen und ertranken.

(Rach abgeholfen.) Ein missiger Abgeordneter wird im Herzen von Berlin von einem jeher guten Bekannten angedredt, die sich sehr oft mit der brennenden Frage beschäftigten: „Was kann du noch anpumpen?“ — „Denken Sie sich mein Bed.“ rief ihm der Pumpfische zu, „als ich heute morgen wieder verurtheilt wurde, verzeihe ich mich vorerhalten und bin gewarntig ohne einen Heller in der Tasche. Können Sie mir nicht 20 Mk. leihen?“ — „Reiter bin ich dazu außer Stande,“ erwiderte der Abgeordnete, „allein ich weiß ein Mittel, wie Sie sich sehr reich aus aller Verlegenheit

helfen können.“ — „Ach, Sie sind sehr alt.“ — „Hier sind zehn Pfennige, dafür bringe Sie die Stadtbahn nach Rixdorf, wo sich ihre Portemonnaie befindet.“

Militärisches.

Spanien. Was der cubanische Aufstand an spanischen Truppen und Kriegsmaterial dieser erfordert hat, geht aus einer vom spanischen Kriegsministerium aufgestellten amtlichen Uebersicht über die vom 8. März 1896 bis 10. April 1896 nach Cuba entsendeten Truppenteile nebst Kriegsmaterial hervor. Während des angegebenen Zeitraumes wurden verschickt: 83 Bataillone Infanterie, darunter 4 Bataillone Marineinfanterie, 38 Escadrons Cavallerie zu je 100 Cavalen, 1 Stellungsgeschütze-Bataillon, 8 Gebirgsartillerie-Batterien, 2 Compagnies Sperrpioniere, 2 Telegraphen- und 2 Eisenbahn-Compagnien. Einschließlich der nachgeleiteten Ergänzungskräfte betrafen diese Streitkräfte aus 40 Generalen, 562 Stabsoffizieren, 4768 Subalternoffizieren, 3936 Unteroffizieren und 112656 Korporalen und Mannschaften, im Ganzen aus 121 326 Köpfen. Am Kriegsmaterial wurde verandt: 143 Geschütze, darunter 36 Kruppische 75 Millimeter-Geschütze, 38 Escadrons Artillerie, 63 001 Munition, 76 639 Remingtongewehre, 5037 Mauserkarabinen, 150 Mauserpistolen, 41 101 273 Patronen, 20 777 095 Remingtonpatronen, 72 326 Kilogramm Pulver, 5000 Säbelbajonette, 500 Kavalleriepistolen, 98 008 Pakete Verbandzeug u. dergleichen. Material für die Anlage von optischen Telegraphenstationen, 12 Helio-graphen mit Zubehör u. dergleichen und Ueberführung sämtlicher Transporte vollzog sich ohne jegliche Retardation oder Unannehmlichkeiten.

Rußland. Einige russische Garnisonen hätte an der Grenze sollen zum 1. Oktober bez. 1. April nächster Truppen befest werden. Nach Georgenburg sollen einige mit Artillerieabteilungen, nach Waryampol, Sultawit, Augustowo und anderen kleineren Orten zu den vorhandenen Truppen Infanteriebataillone bezw. Kavallerieschwadronen kommen. Am nächsten wird das jetzt schon wasserfahrende Kommando, dessen Ausbau zu einer Festung ersten Ranges so gut wie beendet ist, befest werden. Ferner sollen verschiedentlich Truppenposten aufgestellt werden, indem die bisherigen Regimenter zurückgezogen werden. Für größere polnische Garnisonen ist dies fast durchweg vorgesehen.

Nordamerika. Mit dem kleinräubigen Gewehr werden gegenwärtig von der Bundesverwaltung der Vereinigten Staaten weitere Versuche gemacht. Von Seiten der Militärbehörden der Vereinigten Staaten im Hinblick auf den Kriegsmaterialien Weltungen eingegangen, aus denen sich ergibt, daß ein amerikanisches Fährzeug schwerer war, einen Fährd am weitern Vorbringen zu hindern, der durch eine Kugel mit Stahlmantel aus einem kleinräubigen Gewehr mit hoher Durchschlagskraft getroffen worden war. Sachverständige schreiben das sowohl der ungeheuren Geschwindigkeit der Geschosse als auch ihrer geringen Größe zu. Das neu eingeführte Martingengewehr sowie das Krupp-Jürgenische Gewehr haben Heines Kaliber (6,25 mm) 7,25 Millimeter. Jetzt bringt das Geschöß auf 900 Meter durch drei Mann; nach erfolgter Abschreibung wird es viele Durchschlagskraft nicht mehr haben. Es soll nämlich eine Stahlspitze verlieren, so daß der Bleiern zu Tage tritt. Ein solches Geschöß drückt sich breit und verursacht viel größere Zerstörungen.

Interessantes.

Der Reichsminister Dr. Hoffe hat genehmigt, daß innerhalb des Reichsgebietes jedes Dörflein in allen Zweigen und mehrfachen katholischen Schulen mit Vorkursen für den Mittel- und Oberstufe in Religionen funden statt der bisherigen vier Stunden erhöht werden. Diese Bestimmung soll dem Unterricht in Naturkunde entgegen werden, so daß für dieses Fach an der Mittelschule künftig nur eine Stunde wöchentlich übrig bleibt. Die Kreisinspektoren sind angewiesen, die Lehr- und Studienpläne sogleich entsprechend umzugestalten und von dem Geschäftsbüro binnen sechs Wochen zu berichten. — Was auch Herr Hoffe markirt auf dem Wege der Reaktion.

Gaus- und Landwirtschaft.

Am den Obstbäumen bemerkt der aufmerksame Beobachter im Juli einen eigenthümlichen Vorgang, indem dieselben wieder junges Grün zeigen, nachdem eine zeitlang gelblich erkrankt war und die Fällungsbetriebe die Nachursäfte zu imaisiren zu Erkältung benütigen. Da entfallt die Gichtstrophe plöglich in die ersten Früchte und diesem ist es vortheilhaft, die Stammholze für das nächste Jahr zu bilden. Sehr wichtig ist es, die Bäume bei der Ausbildung der Knospen durch eine entsprechende süssige Düngung zu unterstützen, da man dadurch ganz wesentlich auf die Tragfähigkeit des nächsten Jahres einwirken kann. Zu diesem Zwecke macht man in der Kronentrone rings um den Stamm Höcker von 30 Centimeter Tiefe, welche man mit durch Wasser verdünnter Knochenmehl, welchem man Hefe und aufgeschlossenes Knochenmehl beizugeben, anfüllt. Sehr zweckmäßig ist es, in diese Höcker Drainrohren zu stellen, um das Begießen wiederholen zu können, auch kann man sich zu diesem Zwecke vom Topfer eigene Rohre anfertigen lassen, in welchen seitlich Höcker angebracht sind, die das Ausfließen der Flüssigkeit erleichtern.

Mittel gegen Fliegen. Mittergastbesitzer Koch in Wittmann bei Wernigerode schreibt der „Allg. Landw. Bl.“: „Derandwanzig Jahre hindurch habe ich mich vergeblich bemüht, die Stallungen von Fliegen zu befreien und hatte alle Mittel, die mir bekannt wurden, neben großer Sauberkeit ohne nennenswerten Erfolg angewandt. Seit 3 Jahren wende ich nachfolgendes Mittel mit so eminentem Erfolge an, daß ich nur noch zum Herbst einige wenige Fliegen in den Stallungen finde. Ende Februar beginne ich förmlich Stallungen und Wirtschaftsräume zu weihen und wehe, wenn einer Rastlos ca. 1/4 Liter Kerosin in 1/2 Schöpfel das Mittel; der Erfolg ist, wenn Arbeit lohn!“ Kerosin ist in jeder Drogerhandlung käuflich.

Bericht des Mchlbörsevereins zu Halle a/S. vom 16. Juli 1896.

Breise verließen sich pro 100 kg netto:
Kaiser-Rinderg 25,50 Mk. Weizen 00 Nr. 25 — 29 25 Mk.
Roggenmehl 0 20 25 Mk. Roggenmehl 0 13 30 Mk.
Roggenmehl 0/1 17,50 Mk. Futtermehl 12,50 Mk.
Roggenkleie 9,50 — 10 Mk. Weizenkleie 9,25 Mk. Weizen-
gale 1, 9,25 Mk. Habermehl 33,00 Mk.

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Sonnabend den 18. Juli.

1896.

Gegen den unlauteren Wettbewerb.

* * * Kaum vierzehn Tage sind vergangen, seitdem der Gesekentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, der ja zu den wertvollsten Früchten der Session des Reichstags gehören soll, in Kraft getreten ist und man hört schon Stimmen, die sich darüber beunruhigen, daß noch nicht zahlreiche Anlagen wegen Uebertretung des Gesetzes eingeleitet sind. Besonders kluge Leute stellen bereits Betrachtungen darüber an, ob Bundesrath und Reichstag gut daran gethan haben, das Einwirken der Gerichte von dem Antrag des wirklich oder angeblich Geschädigten abhängig zu machen. Sollte die Lehre, daß es die Aufgabe des Staates sei, den Bürger gegen alle Unbilden auch in seinem Privatleben zu schützen, das deutsche Volk wirklich schon so sehr hypochondrisch haben, daß der Gewerbetreibende als eine Belästigung empfindet, wenn das Gesetz ihm zumutet, selbst den Richter anzurufen, sobald er sich in seinem Betriebe geschädigt glaubt? Unserer Ansicht nach ist diese Berufung an die Initiative des Einzelnen einer der Hauptvorzüge des Gesetzes. Der Einwand, daß nach dieser Bestimmung viele unter den Begriff des unlauteren Wettbewerbs fallende Handlungen nicht verfolgt werden, kann man nicht gelten lassen. Handlungen dieser Art, die Niemand als Schädigung seiner Interessen empfindet, fallen eben nicht unter das Gesetz. Vorkünftig freilich braucht man sich mit diesen Fragen noch nicht zu beschäftigen. Im praktischen Leben ist die Gültigkeitdauer eines Gesetzes von 14 Tagen bedeutungslos. Freilich, wenn der Nachstand, der durch den unlauteren Wettbewerb verursacht wird, so groß und so allgemein empfunden würde, wie im Reichstage und in den auf bekannte Weise zu Stande gebrachten Petitionen behauptet worden ist, so läge die Sache anders. Aber man kann sich gegen eine Weite, daß die große Mehrheit der von dem Gesetz Betroffenen bislang nur eine sehr undeutliche Vorstellung haben von den Rechten und Pflichten, welche dasselbe ihnen auferlegt. Man ist denn auch dabei, diesem tiefempfindenen Mangel abzuhelfen. Es soll dem Einzelnen die Last abgenommen werden, indem einzelne Interessentenvereine, Vereinigungen u. dergl. Ausschüsse einsetzen, welche z. B. die Reclame-Annoncen der Zeitungen u. s. w. überwachen und in zweifelhaften Fällen den Rath eines Rechtsanwalts darüber einholen sollen, ob dieselben zu einer Klage Anlaß geben. An sich ist dagegen nichts einzuwenden. Das Gesetz bestimmt ja ausdrücklich, daß der Anspruch auf Unterlassung unrichtiger Angaben (in Reclamen) von jedem Gewerbetreibenden, der Waaren oder Leistungen gleicher oder veränderter Art herstellt, oder in den geschäftlichen Verkehr bringt oder von Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen geltend gemacht werden kann, soweit die Verbände als solche in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten klagen können. Wenn solche Verbände die Rechte einer juristischen Person nicht besitzen, wird der Beauftragung eines einzelnen Mitgliedes nichts entgegenstehen. Schwieriger wird die Sache, wenn es sich um eine Klage auf Ersatz des durch Schadens-auctionen u. s. w. verursachten Schadens handelt. Daß eine auf unwahren Thatsachen beruhende Reclame eine ganze Klasse von Gewerbetreibenden in einer ziffermäßig nachweisbaren Weise schädigen kann, ist ausgemacht; hier ist also die Voraussetzung die, daß die angeblich geschädigte Person die Klage selbst erhebt oder eine andere mit ihrer Vertretung beauftragt. — In wie weit nun wirklich das Gesetz praktische Bedeutung erlangen wird, bleibt abzuwarten. Das dürfte ja nicht am wenigsten auch von der Handhabung desselben durch den Richter abhängen. Vielleicht wird man schließlich doch die Wahneinnehmung machen, daß die Fälle, die zu der Agitation für ein solches Gesetz geführt haben, im Großen und Ganzen nur Ausnahmen sind und daß der ehrliche Handel und Wandel die Regel ist.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die beiden deutschen Schulschiffe "Stoß" und "Stein", denen noch verschiedene Persönlichkeiten des russischen Hofes Besuche abstatten, sind am Mittwoch von Petersburg nach Schweden abgedampft. Vor der Abfahrt hatte der Vorstand der deutschen Colonie mitgetheilt, die Colonie habe beschlossen, beiden Schiffen zum Andenken an den Aufenthalt ein Silbergeschenk zu stiften.

Frankreich. Präsident Faure wohnte am Mittwoch in Reims der Enthüllung der Jeanne d'Arc-Statue bei. Bei dem hierauf stattgehabten Festmahle der Municipalität hielt Präsident Faure eine Ansprache, in der er das Andenken der Jungfrau von Orleans feierte. "Vor dieser bewundernswürdigen Gestalt verblasen alle Meinungsverschiedenheiten, verschwindet aller Haß. Vor ihr sind alle Franzosen einig in demselben Gefühle gläubiger Vaterlandsliebe. (Beifall.) Es kam einem Lande des Gelmuths und der Mitterlichtigkeit, wie dem unsren, in dem stets die Pflege großer Ideen geherrscht hat, zu, daß in ihm diejenige das Licht der Welt erblickte, welche die höchste und am meisten zu Herzen gehende Verkörperung dieser Tugenden bleibt. Jeanne d'Arc konnte nicht besser gefeiert werden, als in Reims, das ihre Apotheose sah, und wo die Befreiung des vaterländischen Bodens die Weihe erhielt." Der Präsident schloß: "Die Erinnerung an den 17. Juli 1429 möge den Geist der Eintracht und Opferwilligkeit wecken, welche beide Frankreich die Stelle allein sichern, welche beide die Welt mit sich führen." —



des Auswärtigen hat sich denn, seine Sympathien für den Dreibund zum Ausdruck zu bringen. Wie offiziös verlautet, desphante Biscanti-Benosa an Rubini, er werde sich glücklich schätzen, am Werke des Dreibundes, dem er stets seine Sympathien entgegengebracht, mitzuarbeiten. Am Donnerstag wurde Biscanti-Benosa vom König empfangen.

Spanien. Die spanische Deputirtenkammer nahm die Vorlage betreffend die Reorganisation der Armee an. — Auf Kuba befindet sich, wie der "Imparcial" aus Havanna meldet, Marimo Gomez mit 12 000 Insurgenten auf dem Vormarsch nach dem Westen. Die Behörden von Santiago de Cuba seien in großer Verlegenheit. Die Lage sei schwieriger geworden. Die Soldaten hätten seit März keine Löhnung erhalten. Feind herrsche auf der ganzen Insel. Die Regierung müsse

zahlreiche Familien, deren Eigenthum verbrannt sei, unterhalten.

Türkei. Auf Kreta wird trotz der feierlich proclamirten Einstellung der Feindseligkeiten mit Erbitterung weiter gekämpft. Zu den bereits gemeldeten Vorgängen vom 12. d. berichten die Consulate, daß ein Boot eines türkischen Kriegsschiffes, das zur Untersuchung eines verdächtigen Fahrzeuges einsetend worden war, bei Kap Drepano beschossen wurde und daß 10 Matrosen desselben getödtet wurden. Das Kriegsschiff feuerte darauf auf die Küste; jedoch ist nach Angabe des Generalgouverneurs kein Schaden angerichtet. Unter dem Vorwande, die erschossenen türkischen Matrosen zu rächen, machten am Montag türkische Truppen einen Vorstoß gegen den Bezirk von Apoforona. Sie stießen bald auf christliche Schützen und es entstand ein heftiges Gefecht, das am Dienstag erneuert wurde und wonach die Türken den Rückzug antreten mußten. Dieser Vertragsbruch der Türken erweckt die größte Besorgniß, indem man darin eine allgemeine Verklammerung der türkischen Truppen mit den eingeborenen Muselmanen erblickt, um die Christen zur Wiederaufnahme der Waffen zu veranlassen und jegliche friedliche Lösung zu vereiteln. Die Militärbehörden in Kanea stehen in unerböhltem Gegensatz zum Civilgouverneur, dessen Befehl nicht vorzugehen, von den Truppen einfach verachtet wurde. — Weitere türkische Mordbrennerien werden über Athen gemeldet. Darnach mekelten die Türken in den Provinzen Sphakia, Methymno und Kydonia zahlreiche Christen nieder; sie verwütheten mehrere Dörfer, Weinberge und Felder und raubten das Vieh. Bei einem Gefecht zu Kastello in der Gegend von Methymno gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Verwundete und Tödtete. — Im Drußenaustritt in Hauran hat das türkische Militär einen schweren Schlag gegen die Aufständischen geföhrt. Zahir Pascha unternahm mit 24 Bataillonen und vier Batterien den Vormarsch von Scheit-Merfene gegen Hauran und besetzte Taleh. Bei Tcheh-Dschedid, Taleh und Suweidah, wo 7000 Drußen geschickt waren, fand ein entscheidendes Gefecht statt. Im Verlauf des Gefechts fielen zwei Bataillone, welche in Suweidah eingeschlossen waren, den Drußen in den Rücken und vervollständigten dadurch die Niederlage derselben. Die Drußen wurden völlig zerstreut. Man hält die militärische Operation der Hauptsache nach für beendet.

Mexiko. In Mexiko ist Porfirio Diaz zum Präsidenten wiedergewählt worden. Seine gegenwärtige Präsidentenperiode, welche am 2. Dezember 1892 begann, läuft erst am 30. Novbr. 1896 ab. Er wird dann zum dritten Male Präsident der Republik, und nach der günstigen Entwicklung, welche sie unter ihm durchgemacht, kann man ihr zu diesem Wahlergebniß nur Glück wünschen.

Japan. In Japan hat der Minister des Auswärtigen Graf Matsjo Ende Mai wegen Krankheit seine Entlassung genommen, und sein Amt wird vorläufig von dem Unterrichtsminister, dem früheren Gesandten in Berlin, Marquis Satomi verwaltet. — Auf Formosa ist zum Generalgouverneur Anfang Juni an Stelle des vielgenannten Admirals Kabayama, der in den geheimen Staatsrath berufen wurde, der Generalleutnant Bicome Taro Katsura ernannt worden. Dieser Offizier, in den höheren militärischen Kreisen Deutschlands sicherlich noch wohl bekannt, da er als einer der ersten Japaner schon 1870 nach Deutschland kam und im Kriege mit Frankreich und später als Militärattaché der hiesigen japanischen Gesandtschaft sich die umfassenden Fähigkeiten und Kenntnisse aneignete, mit denen er sich im letzten Feldzuge mit China, besonders bei Ping-Yang, Hai-Tschang, Nintschwang und Insoe die hohen Verdienste erwarb.

China. Ein hoher chinesischer Hofbeamter Namens Wang-Peng-Yün hat, von der jetzigen allgemeinen Noth des Landes aufs Tiefste

